

Scranton Wochenblatt,

ersch. jeden Donnerstags
 Red. A. Wagner, Herausgeber,
 237 Dafford Court, Erster Stock,
 Direkt hinter dem Hotel Jersey,
 11 von Spruce Straße, Scranton, Pa.

Die Bedeutung des „Scranton Wochenblatt“ in Luzerne County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton erscheinenden Zeitung. Es ist deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Staates eine gute Veranlassung zu geben.

Abonnements-Bedingungen:
 Ein Jahr, in den Ver. Staaten.....\$2.00
 sechs Monate..... 1.00
 drei Monate..... 0.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 8. April 1915.

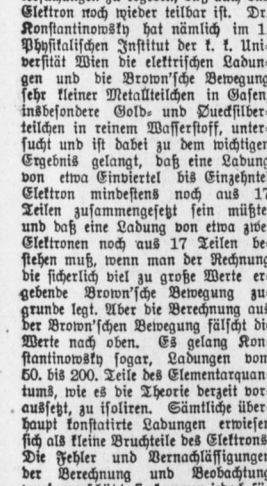


Die Telefonnummer des „Wochenblatt“ ist jetzt 2309 (neues).

Größe des Atoms.

Seit der Entdeckung des Radiums ist ein großer Wirrwarr in die Definition des Begriffes „Atom“ gekommen: Ursprünglich (Dalton) verstand man unter Atom das kleinste, nicht mehr Teilbare. Als nun die Versuche mit Radium und anderen strahlenden Substanzen darliefen, daß das bis dahin für das kleinste angelegene Teilchen nur etwa den 2000. Teil dieser „Atom“ genannten Partikel bilde, gab man dem nun erkannten Allerkleinsten den Namen „Elektron“, weil es die kleinste elektrische Einheit darstellt, während man dem bisherigen, 2000 mal größeren Teilchen den alten Namen ließ und nur zur besseren Unterscheidung die Bezeichnung „chemisches Atom“ ein körperliches Ding, d. h. kein Atom. Merkwürdigerweise unterteilt man es, an Stelle dieses widersprüchlichen Neubegriffes den altbewährten der „Molekel“ zu modifizieren, oder noch besser eine neue Bezeichnung für „chemisches Atom“ einzuführen. Atom ist unteilbar, ein teilbares Atom ist ein vollkommenes Nonens.

Doch die wissenschaftliche Forschung ruht nicht. Nachdem man nun seit zwei Jahrzehnten das Elektron als das allerkleinste Etwas betrachtet hat — in der Tat stellte es zwei verschiedene große Arten aller kleinster Teilchen, große positive und kleinere negative Elektronen, dar —, scheinen neue Untersuchungen zu ergeben, daß auch das Elektron noch wieder teilbar ist. Dr. Konstantinowitsch hat nämlich im 1. Aprilhäftchen der Zeitschrift der t. f. Universität Wien die elektrischen Ladungen und die Brown'sche Bewegung sehr kleiner Metallteilchen in Gasen, insbesondere Gold- und Zuckerkristalle in reinem Wasserstoff, untersucht und ist dabei zu dem wichtigsten Ergebnis gelangt, daß eine Ladung von etwa Einviertel bis Einsechstel Elektron mindestens noch aus 17 Teilen zusammengefaßt sein mußte, und daß eine Ladung von etwa zwei Elektronen noch aus 17 Teilen bestehen könnte, wenn man der Rechnung die sicherlich viel zu große Werte ergebende Brown'sche Bewegung zugrunde legt. Aber die Rechnung aus der Brown'schen Bewegung fällt die Werte nach oben. Es gelang Konstantinowitsch sogar, Ladungen von 50. bis 200. Teile des Elementarquantums, wie es die Theorie derzeit voraussetzt, zu isolieren. Sämtliche überhaupt konstatierte Ladungen erwiesen sich als kleine Bruchteile des Elektrons. Die Fehler und Bernachlässigungen der Rechnung und Beobachtung wurden geschätzt, sie kommen jedoch für den Sinn der Resultate nicht in Betracht. Wir sind nach alledem mit der Teilbarkeit der Materie noch immer nicht am Ende angelangt und wissen auch heute nicht, wie klein in Wahrheit das Allerkleinste, das wirkliche Atom ist.



Dr. Alfonso Costa.
 für einen solchen Wechsel reif und die Folge davon war, daß es bald bedeutende Wirren gab, welche die Existenz der republikanischen Regierung in Frage stellten. Manuel und seine Anhänger suchten diese Wirren natürlich auszunutzen, um, wenn irgend möglich die Wiederherstellung der Monarchie anzubahnen.
 Die Stimmung in Portugal hat sich seitdem nicht geföhrt. Die Wirren dauern fort und erst vor kurzem ist von einem fanatischen Studenten ein Mordattentat auf den hervorragenden demokratischen Parteiführer Dr. Alfonso Costa verübt worden. Ob es den Monarchisten ein Geld oder an tüchtigen Führern fehlt, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch augenscheinlich ist es ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, den faubern Manuel wieder als König einzusetzen.

Verkehrte Welt.
 Was für Partien haben eigentlich die Wähler Ihres Geses gemacht?
 Die junge hübsche hat einen bezauberten, aber sehr hohen Beamten geheiratet und die alte, häßliche einen jungen Streiber.
Im Uebereifer.
 Ist denn die Dame auch gebildet?
 Gründlich! Sie spricht fertig englisch. Sie ist sogar selbst Engländerin.

Für starke Flotte.

Bundes Senator Weeks beauftragt den Bau von Kriegsschiffen.
 Zu den eifrigsten und tatkräftigsten Befürwortern von bedeutenden Flottenvermehrungen im Bundes Senat gehört Senator John W. Weeks von Massachusetts, der im Jahre 1913 an Stelle von Winthrop Murray Crane in den Senat gewählt wurde. Senator Weeks ist ein Republikaner und wurde am 11. April, 1860, in Lancaster, N. H., geboren. Er trat in die Marineakademie in Annapolis, Md., ein und absolvierte dieselbe in 1881.
 Zwei Jahre lang diente er in der Bundesmarine und dann zehn Jahre lang in der Marinebrigade von Massachusetts. Während des spanisch-amerikanischen Krieges diente er als Freiwilliger in der amerikanischen Flotte und nach Beendigung des Krieges kehrte er ins Privatleben zurück. Er

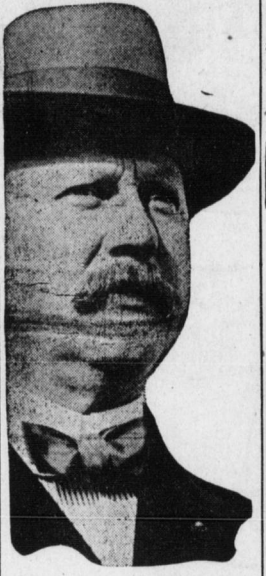


Photo by American Press Association.
 Senator John W. Weeks.

befähigte sich mit Politik, wurde zum Obermann und später zum Bürgermeister von Newton, Mass., gewählt und fünfmal hinter einander in den Kongress. Sein Termin im Bundes Senat wird erst am 3. März, 1919, ablaufen.

Vulkanische Zustände.

Das arme Portugal in einer äusserst kritischen Lage.
 In Portugal, der armen Duodezrepublik, die durch einen unweisen Vertrag mit England in den gegenwärtigen Krieg verwickelt ist, herrschen geradezu chaotische Zustände. Nachdem die Portugiesen ihren König, den Schützenjäger Manuel, abgesetzt und aus dem Lande gejagt hatten, leiteten sie eine republikanische Regierung ein, doch das Volk war wohl kaum schon



Dr. Alfonso Costa.
 für einen solchen Wechsel reif und die Folge davon war, daß es bald bedeutende Wirren gab, welche die Existenz der republikanischen Regierung in Frage stellten. Manuel und seine Anhänger suchten diese Wirren natürlich auszunutzen, um, wenn irgend möglich die Wiederherstellung der Monarchie anzubahnen.
 Die Stimmung in Portugal hat sich seitdem nicht geföhrt. Die Wirren dauern fort und erst vor kurzem ist von einem fanatischen Studenten ein Mordattentat auf den hervorragenden demokratischen Parteiführer Dr. Alfonso Costa verübt worden. Ob es den Monarchisten ein Geld oder an tüchtigen Führern fehlt, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch augenscheinlich ist es ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, den faubern Manuel wieder als König einzusetzen.

Conrad's neuer Laden.
 120 und 122 Wyoming Avenue.
 Neue und vollständige Linie von
Saisonablen Unterkleidern
 Stetson Güte eine Spezialität.

Für Ihren Säugling
 der ein gutes Nahrungsmittel nötig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebrauet
Dr. Lange's Lactated Tissue Food.
 Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Populärkeit erzählt.
 Fraget den Apotheker dafür oder schreibt an
Dr. Lange,
 314 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

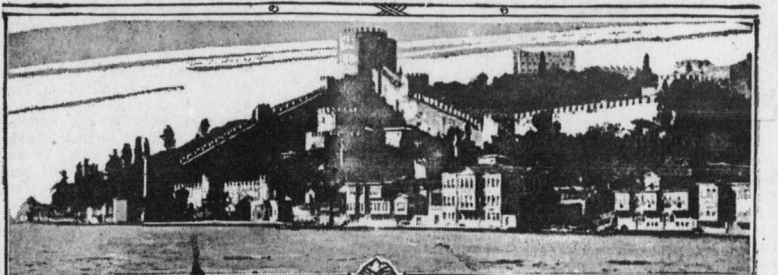
Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.
 Die höchste Ertragskraft in der Braumeister-Kunst ist angenehm und überzeugend demonstriert durch
G. Robinson's Söhne Pilsener Bier
 Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz fein eigen ist — ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen“ Gebräue.
 Rufet 470 „alt“ Rufet 542 „neu.“

Machen Sie Ihre Einkäufe in
„Onyx“ Hosiery
 Sie erhalten für Ihr Geld die besten Werte.
 Alle Arten von Woll- und Seide für Herren, Damen und Kinder in allen Farben und Qualitäten von Strumpfwaren von 25 cents bis \$5.00 das Paar.
 Wholesale Lord & Taylor NEW YORK

3 in ONE OILS.
 CLEANS, POLISHES, PREVENTS RUST.
 3 IN ONE OIL COMPANY New York

W. S. Vaughan.
 Grundeigentum
 Verkauf, Verkauft, Vermietet.
 Office, 421 Luzerne Avenue, Scranton, Pa.
 Deutsch gesprochen.
P. S. Durkin,
 Besitzer des
„Sof-Bräu“
 318-20 Spruce Straße, neben dem Hotel Jersey.
 Dieses Bier wird frisch an Zapf. Beste Eiter und Cigarren.
 Kaufmann's Mittag's Lunch von 11.30 bis 2 Uhr.
 Familienzimmer im zweiten Stock.
 Abonniert auf das
„Wochenblatt“
 \$2.00 per Jahr

Ansicht der Befestigungen bei Konstantinobel.



Deutscher Seetrieg.

Großadmiral a. D. v. Roeder, der Präsident des Deutschen Flottenvereins, hielt in der Universitätskavale in Kiel einen Vortrag über Deutschlands Krieg zur See. Von den Ausführungen des Redners seien die über den Unterseebootkrieg, den Minenkrieg; die Hochseeflotte, die Taktik der Engländer zur See, sowie die bedeutsamen Worte über die der deutschen Flotte obliegende, gewaltige Aufgabe erwähnt.
 „Die Unterseebootschwärme ist bei uns eine verhältnismäßig noch ganz neue Waffe. Während die Franzosen mit dem kolossalen Erfolg, den ihre Unterseeboote in einem berechneten Krieg haben würden, prahlten und glaubten damit alle anderen Flotten, jedenfalls aber die deutsche, vernichten zu können, waren wir schweigsam und ruhig. Unserem Reichsmarineminister ist das Verdienst beizumessen, genau verfolgt zu haben, was in anderen Ländern nach dieser Richtung geschaffen worden ist. Im geeigneten Moment hat es zugegriffen und dann in ganz wenigen Jahren die Waffe zu einer Höhe gebracht, die wir vor dem Kriege kaum für möglich gehalten hätten. Es mag sein, daß der deutsche Seemann vielleicht gerade in der Behandlung der Unterseebootschwärme, namentlich dem lebhaften nervösen Franzosen gegenüber, gewisse Vorzüge besitzt. Jedemfalls können wir mit Stolz auf die Leistungen, die Technik und Seemann hier erzielt haben, blicken.
 Der Redner führte geschichtliche Erinnerungen aus dem Minenkrieg an und gebaute des trefflichen deutschen Minenmaterials gegenüber dem englischen. Er fuhr fort: Wir haben der Männer zu gedenken, die in vollster Selbstlosigkeit und tüchtigem Wagemut sich an die feindlichen Küsten herangevagt und Minen gestreut haben, trotz dem Englands Küste von mehr als 400 Schiffen und über 100 Flugzeugen bedroht wird. Wir wissen von dem Untergang der „Königin Luise“ und eines Teiles ihrer Besatzung. Erst der Frieden wird uns die kühnen Taten vor Augen führen, die getan worden sind. Jedenfalls dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Minenkrieg, der sich jetzt schon um Englands Küste legt, immer wichtiger werden möchte und daß unsere Unterseeboote sich an der englischen und irischen Küste immer mehr und mehr zu Hause fühlen möchten.
 Was den bisherigen Verlauf des Seetrieges betrifft, so kann ich wohl sagen, daß ich mich selten in meinem Leben so getäuscht geföhlt habe. Ich denke daran, wie der Staatssekretär der englischen Marine vor jetzt nahezu sieben Jahren im Parlament aussprach, Deutschland werde eines Morgens erwachen und hören, daß seine Flotte gesehnen sei. Ich erinnere aus der jüngsten Vergangenheit an das geschmacklose Wort von der „Luzus-Flotte“, das Mr. Churchill fallen ließ, und das noch geschmacklosere vom „Austäuchern der Watten aus ihrem Nest“. Nach diesen Vorformnissen hätte man wohl anderes von der englischen Flotte erwartet als das, was sie bisher geleistet hat. Ich möchte fast glauben, daß der Geist Nelsons nicht mehr in ihr lebt.
 Wenn die englische Kriegsflotte bisher unter der Führung des Prinzen von Battenberg keinen energischen Vorstoß gemacht hat und sich an diesem Schylen, seitdem Lord Fisher Erster Lord der Admiralität ist kaum etwas geändert haben dürfte, so können wir daraus den Schluß ziehen, daß England unter allen Umständen beim Friedensschluß mit seiner Flotte als das weltbeherrschende Albion die Bedingungen zu diktieren in der Lage sein wird.
 Wir sind von felsenfestem Vertrauen zu unserer Flotte erfüllt. Wir wissen aber, daß die Seeschlacht Tod oder Sieg bedeutet, daß eine einmal gestrichene Flotte sich im Laufe desselben Krieges, und wenn er jahrelang dauern sollte, nicht erheben läßt.
 Wir müssen deshalb unter allen Umständen behutend in unserem Vorgehen sein und uns zu keiner Tat hinreißen lassen, bei der wir eventuell unterliegen könnten. Denn wir würden sich die Verhältnisse gestalten wenn morgen eine Seeschlacht hätte, bei der jedes unserer Schiffe ein feindliches Schiff auf den Meeresgrund stößt und die Welt nicht noch einige Tage und die Welt nicht noch einige Tage und die Welt nicht noch einige Tage sein, und England könnte schritt-

Das neueste Portrait von John D. Rockefeller.



Photo copyright, 1915, by American Press Association.

Taube als Kriegstrophäe.

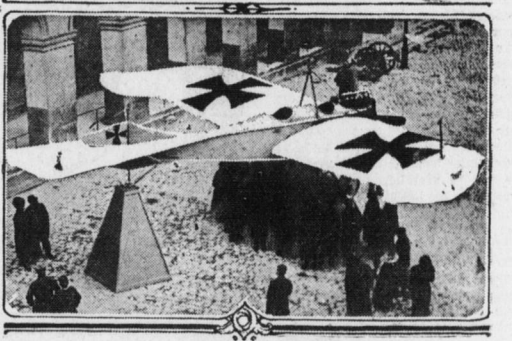


Photo by American Press Association.

weife in seinem Angriff gegen unsere Küsten vorgehen. Und daß dann keine Stadt verschont bleiben würde, dessen dürfen Sie versichert sein nach dem Vorgehen Englands in unseren Kolonien. Unsere Küste von Emben bis Memel würde auf schwerste bedroht sein. Landungsversuche könnten glücken wenn sie in genügender Weise vorbereitet sind und an Orten stattfinden, an denen sie für uns höchst unangenehm wären. Unsere Flotte muß uns unter allen Umständen schützen und hat den Kampf nur dann zu wagen, wenn sie auf einen Erfolg rechnen kann. Unbesiegt zu Wasser und zu Lande müssen wir bestehen, um uns einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen, durch den Englands Weltbeherrschung auf das schwerste erschüttert werden muß. Gott wolle uns den Sieg verleihen!

Auch eine Antwort.
 Lehrer: „Gute Werte sind dem Menschen empfohlen, was, kannst du mir sagen, was gute Werte sind?“
 Schüler: (Sohn eines Bankiers): „Das sind Bergwerke, die sieben Prozent geben und darüber, Herr Lehrer!“



Den Preis wert.
 W. „Die Wahrsagerin sagte mir heute, daß ich zwei Gatten haben würde!“
 E: „Und was hat dich das gekostet?“
 W: „Sie berechnete mir nur einen Dollar, ich gab ihr aber drei Dollar.“

Im Gerichtssaal.
 Richter: „Sie brachten es also fertig, sich durch die enge Bodenlufe Eingang zu verschaffen?“
 Epithube: „Ja, Herr Richter, Sie glauben gar nicht, wie schwer unter Geschäft ist!“
Definiert.
 A: „Ich sag' Ihnen, in dieser Sache sehe ich Himmel und Hölle in Bewegung.“
 B: „Wie soll ich das verstehen?“
 A: „Nun — meine Gattin und Schwiegermutter!“
Heimweh.
 Frau: „Sind Sie verheiratet?“
 Matrose: „Soll's meinen — Frau und acht Kinder!“
 Frau: „Oh, Sie armer Mann, haben Sie denn nicht Heimweh wenn Sie so in der Welt herumsegeln müssen?“
 Matrose: „Nicht im Geringsten; das hab' ich nur wenn ich zu Hause bin!“

Abwarten.
 „Meine Braut hat entzündende Zähne!“
 „Ja, jetzt hat ihr Geiß auch noch 'ne Ohrlage!“
Schlau.
 Zirkusdirektor: „Wenn die Vorstellung nicht gefallen hat, der bestmögliche Geld heraus. Ausbezahlt wird es in meinem Bureau, Eingang durch den Vorderausgang.“